

Auf ins dritte Leben



INGRID KOROSEC
korosec@seniorenbund.at

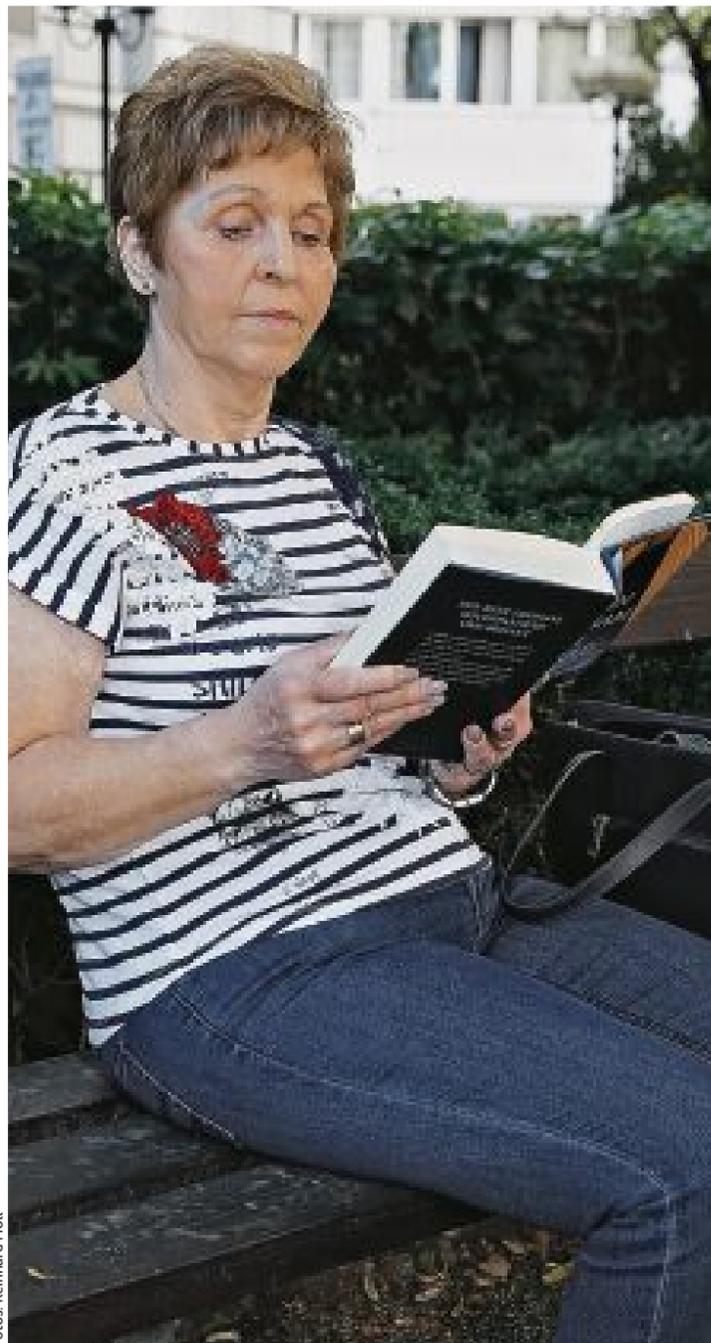
Mit Hausverstand eine Bank wählen!

Die privaten Haushalte in Österreich verfügen gesamt über ein Vermögen von 660 Milliarden Euro, pro Person sind das im Schnitt 54.000 Euro netto. Die meisten von uns sind also vor Bankpleiten durch die Einlagensicherung bis zu 100.000 Euro geschützt.

Auch wenn man sich darauf verlassen kann, innerhalb von sieben Arbeitstagen seine Ersparnisse zurückzubekommen, macht es eine Menge Ärger, wenn die eigene Bank den Betrieb einstellt. Ganz plötzlich sind Einzahlungen, Abhebungen und Überweisungen nicht mehr möglich. Rechnungen bezahlen, Gehälter bzw. Pensionen zu bekommen wird zum Problem: Dann muss ein neues Konto her.

Und hier gilt, wie immer, wenn man eine Bank auswählt: Setzen Sie Ihren Hausverstand ein, um zukünftige Probleme zu vermeiden. Zinsen weit außerhalb der Norm sollten missverständlich machen, keine Bank verschenkt Geld! Zweigstellen von ausländischen Banken unterliegen den Richtlinien ihrer Heimatländer. Auch wenn innerhalb der EU die Einlagen bis zu 100.000 Euro gesichert sind, gestaltet sich die Abwicklung im Insolvenzfall mühsamer. Die Sicherung gilt aber nur, wenn die Bank Mitglied im heimischen Haftungsverband ist. Falls nicht, muss man klären, wie hoch die Einlagensicherung des Stammhauses im Ausland ist.

In Österreich bieten übrigens die Bankenschlichtung und die Bankenombudsstelle kostenlos Hilfe an, wenn Privatpersonen Probleme mit ihrer Bank haben.



Fotos: Reinhard Hohl

Beim Lesen kann Erika Messner gut entspannen

Hepatitis & Obdachlose

„Ich habe ein neues Leben“

Eine unbehandelte Fettleber-Hepatitis führte bei Erika Messner schließlich zu Leberzirrhose und Transplantation

Das eine Fettleber nicht nur durch Alkohol, sondern z. B. auch durch falsche Ernährung verursacht wird, ist vielen Menschen nicht bewusst. Die Erkrankung bleibt lange unbemerkt, da sie keine Beschwerden verursacht. Treten aufgrund zunehmender Fettansammlungen jedoch chronische Entzündungen in der Leber auf und werden dort immer mehr Zellen zerstört, führt dies allmählich zur Leberzirrhose.

Auch Erika Messner hat lange nichts von ihrer Erkrankung gemerkt. Erst im sehr fortgeschrittenen Stadium der Zirrhose traten Schwindel, Sehstörungen, Verwirrtheit und Bewusstseinsstörungen auf. „Im August 2014 bin ich beim Mittagessen plötzlich mit dem Gesicht in den Teller gefallen und konnte nicht mehr aufstehen. Wir sind sofort ins Spital gefahren aber die Ärzte haben lange nicht herausgefunden, was ich habe“, erzählt die gebürtige Salz-

PATIENTEN BERICHTEN:

Hepatitis

burgerin, die seit 35 Jahren in Wien lebt. Im Jänner darauf wurde eine Leberpunktion gemacht und drei Wochen später erhielt Frau Messner das Ergebnis: Leberzirrhose im letzten Stadium.

Dass diese schwere Erkrankung bzw. eine dazu führende Fettleber noch immer – selbst von Medizinern – vorrangig mit Alkoholmissbrauch in Verbindung gebracht und der Patient dadurch mit Vorurteilen bedacht wird, bekam Erika Messner zu spüren. „Saufen's weniger“, meinte der Arzt. Dabei trinke ich nie Alkohol“, so die 67-Jährige.

Die Beschwerden verschlimmerten sich zunehmend. Von einer Bekannten wurde Frau Messner schließlich Prim. Prof. Priv.-Doz. Dr. Arnulf Ferlitsch, Leiter der Abteilung für Innere Me-



Prim. Ferlitsch und seine Patientin: Bei ihm fühlt sich Frau Messner bestens betreut.

dizin, Gastroenterologie und Nephrologie, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien (damals noch am AKH tätig) empfohlen. Nun erfuhr Frau Messner, wie es zur Zerstörung ihrer Leber kam: Falsche Ernährung führten nicht nur zu Übergewicht, sondern auch zur Bildung einer Fettleber. Als sie sich einer chirurgische Maßnahme zur Behandlung krankhaften Übergewichts (bariatrische Operation) unterzog, wurde durch das schnelle Abnehmen viel Fett freigesetzt, wie Prim. Ferlitsch erklärt. „Die Leber kann mit diesem

Kalorienüberschuss nicht umgehen und es kommt zur Entzündung, einer sogenannten Fettleber-Hepatitis“, so der Experte.

Frau Messner erhielt Medikamente, um die krankhaft erhöhte Ammoniak-Konzentration (Eiweißabbau-Produkt) im Blut zu senken und die Entgiftungsfunktion der Leber zu steigern. Die Zerstörung des Organs war aber bereits zu weit fortgeschritten, dass nur noch eine Transplantation helfen konnte. 2,5 Jahre musste die leidgeplagte Frau darauf warten. „Mir ist es immer

schlechter gegangen. Da wird man ungerecht, verzweifelt und denkt: ‚Warum ich, wo ich doch nicht trinke‘. Ich wollte schon aufgeben“, erinnert sich Erika Messner an diese Zeit. Im Dezember 2019 war es dann soweit und sie bekam eine Spenderleber. „Ich musste nun alles wieder aufbauen, hatte ja kaum mehr Nahrung zu mir nehmen können. Jetzt bin ich wieder in der Lage, normal zu essen. Es ist ein neues Leben“, erzählt die 67-Jährige und blickt wieder optimistisch in die Zukunft.

Mag. Regina Modl



Prim. Prof. Priv.-Doz. Dr. Arnulf Ferlitsch, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien

Fettleber schon bei jedem Zweiten

sum schuld. Eine nichtalkoholische Fettleber betrifft sogar junge, schlanke Menschen, die sich falsch ernähren und viel naschen. Fett in der Nahrung ist weniger problematisch als Zucker. Die Leber kann mit den vielen Kalorien nicht umgehen, es kommt zu Entzündungen.

Wie erfolgt die Diagnose?

Die ersten Anzeichen sind meist unspezifisch: Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Tag/Nacht-Umkehr. Erst im fortgeschrittenen Stadium der Leberschädigung zeigen sich Symptome wie sternförmige Neubildung der Blutgefäße an der Haut, Verwirrtheit, Krampfader in der Speiseröhre. Früherkennung ist daher wichtig!

Durch Bluttest lassen sich erhöhte Leberwerte (ASAT, ALAT) feststellen. Diese Tests sollten in die Vorsorgeuntersuchung aufgenommen werden. Anhand einer Leberdichtemessung mittels Fibroscan – das ist eine ultraschallähnliche Untersuchung – ist ohne Biopsie möglich, den Fettgehalt der Leber zu prüfen und Verhärtungen des Gewebes zu erkennen. Wenn die Kosten dafür von der Krankenkasse übernommen und die Untersuchungen flächendeckend eingesetzt würden, könnte man bis zu 70% der Lebertransplantationen verhindern. Bei rechtzeitiger Behandlung bildet sich eine Fettleber bzw. Fettleber-Hepatitis meist wieder zurück.

Interview

Wie sieht die Therapie aus?

Bewegung: mind. 2x/Woche mit Pulsbeschleunigung, z.B. Schwimmen, Radfahren, Walken, schnelles Gehen. Ernährung: Wenig Kohlenhydrate essen. Gemüse statt Obst. Und natürlich keinen Alkohol trinken. Eine eiweißbasierte Diät über zwei Wochen, beruhigt die Entzündungen.

Kaffee trinken: Laut Studien vermindern die enthaltenen Bitterstoffe das Risiko, dass aus einer Fettleber eine Zirrhose oder Krebs wird. Optimal wäre koffeinfreier Kaffee.

Mag. R. Modl